

Ziele erreicht?

Studierendenvertreter in Stupa, AStA und Senat blicken auf das Jahr 2007 zurück

Ende des Wintersemesters stehen an der Uni Kassel Wahlen an. Vom 22. bis 24. Januar 2008 (Briefwahl 10.-18. Januar) werden Studentenparlament und Fachschaftsräte, sowie die Studierendenvertreter für die Hochschulgremien Senat und Fachbereichsräte gewählt. Publik nimmt die Wahlen zum Anlass um nachzufragen: Was konnten die Studierendenvertreter im Jahr 2007 erreichen?

Auf den Schultern der Studierendenvertreter an der Uni Kassel lastet eine große Aufgabe. Sie sollen die Interessen der rund 16 000 Kommilitonen als Studierendenparlamentarier, AStA-Mitglieder oder als Angehörige des Senats vertreten. Und haben dafür oftmals nur ein Jahr Zeit, denn dann wird bereits neu gewählt. AStA-Vorsitzender Sebastian Böttger ist mit der Arbeit seines Gremiums „eigentlich ganz zufrieden“. Die AStA-Koalition aus Jusos, Neuer Liste und Sozialiste habe wesentliche Ziele erreicht. Als Beispiele nennt Böttger die Neugestaltung des Kulturzentrums K19, eine verbesserte Öffentlichkeitsarbeit und erste Erfolge im Bemühen, den Gültigkeitsbereich der Semesternetzwerke auszuweiten. „Unsere Homepage wurde verbessert und wird häufiger angeklickt als früher“, sagt Böttger. Und bei der Semesternetzwerke sei man immerhin so weit, dass der Rhein-Main-Verkehrsverbund einen Gesprächstermin in Aussicht gestellt habe. Allein beim Boykott der Studiengebühren habe man das Verfahren „vielleicht etwas zu umständlich

erklärt“, lautet eine Selbstkritik des AStA-Chefs.

Deutliche Kritik an der Arbeit des AStA kommt hingegen von der Grünen Hochschulgruppe. „Die Bereitschaft der Referenten, etwas außerhalb ihrer Büros zu tun, tendiert gegen Null“, sagt Philipp Hinrichsmeyer von den Grünen. Zudem habe sich der AStA nicht ausreichend mit ökologischen Fragen wie der Energieeffizienz von Neubauten am Holländischen Platz beschäftigt. Kritik gab es auch von der Innovativen Liste. So habe man sich etwa mehr Initiativen von der Referentin für studentische Projekte erhofft. Die Arbeit des AStA sei zudem manchmal „schlecht organisiert“ gewesen.

Kritik, die AStA-Chef Böttger rundweg zurückweist. Der AStA sei bei den Einführungsveranstaltungen sehr präsent gewesen und auf die Studierenden zugegangen. Ökologie-Referent Tim Werner bezeichnet die Kritik der Grünen gar als „dummes Geschwätz“, kann zur Frage der Energieeffizienz aber keine Aussage machen. Die Referentin für studentische Projekte sei nicht untätig gewesen, sagt Böttger. Es sei aber schade, dass nur wenige Studenten dieses Referat auch in Anspruch nähmen.

Weniger Streit gibt es bei der Bewertung der Arbeit der drei studentischen Senatsmitglieder. Jusos, Neue Liste und Grüne sind hier jeweils mit einer Person vertreten. „Das Thema Studiengebühren hat unsere Kräfte im Senat ziemlich in Anspruch genommen“, sagt Michael Reschke, der für die Jusos im dem Gremium sitzt. Themen wie die Vergütung von

studentischen Hilfskräften seien dadurch nicht angepackt worden. Zudem habe er sich auch erstmal orientieren müssen und sei als Student im Senat ohnehin in einer Minderheitenposition. Das sieht auch Tim Werner so, der für die Neue Liste im Senat sitzt. „Man muss sich oft erst in Themen einlesen“, sagt er.

Für Themen sensibilisieren

Nach Einschätzung von Sebastian Böttger, der für den AStA bei den Senatsitzungen dabei war, führen die Diskussionsbeiträge der Studierenden vor allem dazu, dass man für Themen sensibilisiere. „Letztlich muss ja sowieso das Präsidium entscheiden“, sagt er. Konkrete Anträge brächten da weniger als konstruktive Gespräche. Die hätten schon zu Verbesserungen geführt, etwa bei den Raumverhältnissen. Dabei hätten die studentischen Senatsmitglieder durchgehen an einem Strein gezogen.

Kollegiales Miteinander prägt nach Angaben der stellvertretenden Stupa-Präsidentin Annika Hunstock auch das Gremium, in dem die 25 Abgeordneten der verschiedenen Listen sitzen. „Der Umgang miteinander hat sich in den letzten Jahren verbessert“, sagt Hunstock. Man habe sich hauptsächlich mit dem Haushalt beschäftigt und eine Reform der Satzung, der Geschäftsordnung und der Finanzordnung begonnen, die sich teilweise gegenseitig widersprächen. Vermutlich werde die Arbeit daran aber in der laufenden Legislaturperiode nicht beendet werden. Vollenden müssen das Reformwerk also die neuen Abgeordneten. *Martin Sehmisch*

Den Künstlern ganz nah

Kinder erleben den Alltag eines Kunststudenten



Die Künstlerin, mit der der vierjährige Hannes einen Tag verbringen darf, heißt Angela Ender. Selbst ausgesuchte Materialien verarbeiten sie hier zu einem Kunstwerk. Foto: Schrodt

Am 15. November lud die Kunsthochschule Kassel zum Workshop „Ein Tag mit einem Künstler“ ein. Kunstinteressierte Kinder im Alter von vier bis zwölf Jahren hatten die Möglichkeit einen Tag lang einen Kunststudenten zu begleiten und mit ihm aktiv zu werden. Die Veranstaltung soll den Kindern die Kunst aus einer neuen Perspektive zeigen. Dabei ging es den Studierenden weniger um die Kunst selbst, sondern eher um Vermittlung der künstlerischen Haltung, die sie an der Kunsthochschule verbindet. Jens Nedowlatschil, künstlerisch-wissenschaftlicher Mitarbeiter der Hochschule: „Uns ist eine Schulung des Blicks auf die Welt sehr wichtig.“

Jedes Kind hatte sich bereits beim Rundgang der Kunsthochschule im Juli für einen der 32 Studenten und Studentinnen entschieden, erleichtert wurde die Entscheidung durch ausgehängte Porträtfotos. Für jeden Studenten gab es lediglich einen Teilnehmer. „Künstler sind Einzelkämpfer und Individualisten, das Hauptaugenmerk der Kunsthochschule liegt auf dem Einzelunterricht“, erklärt

Nedowlatschil.

Die Studenten passen sich den Bedürfnissen der Kinder an. „Mir ist es total egal wie alt das Kind ist. Man muss einfach spontan reagieren, ist das Kind jünger, so muss man nur versuchen alles etwas spielerischer zu erklären“, betont Angela Ender, Studentin der freien Kunst. Während andere Künstler die Gemäldegalerie des Schloss Wilhelmshöhe besuchen, geht Angela mit ihrem Kind, dem 4-jährigen Hannes Porsche, in der Kunsthochschule auf die Suche nach billigen Materialien für das spätere Kunstwerk. Wichtig: Hannes soll sich die Materialien selbst aussuchen. Also gibt es bunte Folien und Nägel.

Zwar wusste Angela bereits im Kindesalter, dass sie später etwas Künstlerisches machen möchte jedoch sagt sie selbst: „Das geht natürlich nicht jedem so.“ Hannes jedenfalls fand den Workshop „Gut!“ und ein begeistertes „Ich würde wieder mitmachen!“ lässt darauf hoffen, dass dieses Projekt den Kindern ein neues, positives Kunstverständnis vermitteln konnte. *Jennifer Schrodt*

Das Rohr flog am längsten

Doppelsieg für Kasseler Studenten beim Wettbewerb „Stahl fliegt“

Ferngesteuerte Hubschrauber erhielten die Maschinenbaustudenten Alexander Böttger, Nicolas Kappe und Dominik Peyker vom Team Kassel I als Preis, als sie am 6. November in Aachen für den Sieg des Wettbewerbs „Stahl fliegt“ prämiert wurden. Dabei war das Flugobjekt, mit dem sie im August am Dörnberg gegen zwölf studentische Teams antraten, weder Hubschrauber noch ferngesteuert.

„Wir haben Stahlfolie um einen Besenstiel gewickelt, das so entstandene Rohr als Flugrumpf genommen und mit Tragfläche und hinterem Leitwerk verbunden“, sagt Alexander Böttger. Fünf Startversuche per Hand reichten für den mit 1100 Gramm leicht übergewichtigen stählernen Rohrrumpfflegler aus,

um bei Wind und Nieselregen mit 21 Sekunden Flugdauer die Konkurrenz hinter sich zu lassen. Der Clou: Die Tragfläche ist mit dem Rumpf nur per Magnet verbunden. Bei einem Sturz löst sie sich leicht ab und bleibt so unversehrt. Mit einem Modellflugzeug in klassischer Bauweise erreichte das Team Kassel III den

zweiten Platz und sicherte so dem Institut für Werkstofftechnik (IfW) der Uni Kassel den Doppelerfolg. Der Wellblechflieger von Team Aachen I und der Entenflieger vom Team Saarbrücken I teilten sich den dritten Platz.

Der Leichtbauwettbewerb „Stahl fliegt“ wird seit fünf Jahren vom Zentrum für Metallische Bauweisen e.V. veranstaltet, unter gemeinsamer Fe-

derführung von RWTH Aachen, TU Darmstadt, Universität Dortmund, Universität des Saarlandes und Universität Kassel. Die Teilnehmer haben die Aufgabe, ein Flugobjekt ausschließlich aus dem Werkstoff Stahl herzustellen. Jede Gruppe erhält ein Budget von 250 Euro für Werkzeug und Material. Die Konstruktionen müssen in einen fiktiven Würfel von einem Meter Kantenlänge passen und dürfen nicht mehr als ein Kilogramm

wiegen. Im Wettbewerb werden sie am Hang mit der Hand gestartet und müssen ihre Flugkunst unter Beweis stellen. Insgesamt vier Kasseler Teams waren in diesem Jahr dabei – es wird nicht einfach sein, ihren Erfolg 2008 zu wiederholen. *P*



Siegreich durch Magnettechnik: Der Rohrrumpfflegler von Team Kassel I. Foto: Machill

Einmal Film(erzähl)star sein...

Kasseler Studierende begaben sich ins Rampenlicht



„Der Witz an der Sache: Sie kennen sich schon von früher, wissen es aber nicht, denn sie haben ihre Erinnerungen löschen lassen“, so Kunststudent Martin Sommer über die Tragik der Liebesgeschichte im Film *Vergiss mein nicht*. Fotos: Machill

Die Duschszene von Psycho einfach nachzuerzählen, das fand die Anglistik-Absolventin Anja Schomberg zu langweilig: „Die kennt ja jeder.“ Stattdessen wählte sie die Filmmusik des Hitchcock-Thrillers zu ihrem Erzählobjekt, kombinierte sie mit Alf, Busta Rhymes und Anekdoten aus ihrem Pädagogenhaushalt – „mein Vater ist Lehrer für Religion und Gesellschaftskunde und gab uns immer Fernsehgutscheine“ – rockte so das Publikum und gewann. Außer der neuen Silberne-Lindef-Trägerin trauten sich beim Total

Recall Kassel 14 weitere „lebende Filmkopien“ ins Rampenlicht und versprachlichten neben unbekanntem Amateurvideos Billy Eliot, den Untergang und Einer flog übers Kuckucksnest. Kunststudent Martin Sommer ließ das Publikum mit dem Film *Vergiss mein nicht* an einer, wie er sagt, typischen Liebesgeschichte teilhaben: Er liebt sie, sie liebt ihn. „Der Witz an der Sache: Sie kennen sich schon von früher, wissen es aber nicht, denn sie haben ihre Erinnerungen löschen lassen“, so Martin Sommer. Trotz Lampenfieber hat er

das Erzählen genossen: „Es ist soviel Energie im Raum, wenn du da vorne stehst. Dann funktioniert es – oder eben nicht.“

Das Organisatorenteam Bernd Terstege und Axel Ganz ist von dem anhaltenden Erfolg des internationalen Film-Nacherzähl-Festivals begeistert. Terstege: „Der Schlüssel zur erfolgreichen Erzählung? Authentisch sein, einen Bogen spannen und Kontakt zum Publikum suchen. Das funktioniert immer, auch hier in Kassel.“ Das nächste Total Recall findet im Januar in Zürich statt. *km*

Gelquellen erschließen

AStA veranstaltet Stipendienmesse

Studiengebühren, Anspruch auf Kindergeld nur noch bis 25 Jahre, keine Familienkrankversicherung ab 25 Jahre und ständig steigende Lebenshaltungskosten führen dazu, dass Studieren immer teurer wird. Viele Studierende müssen deswegen auf BAföG, oder wenn kein BAföG-Anspruch besteht, sogar auf private Bildungskredite zurückgreifen. Dadurch können sich erhebliche Schuldenberge anhäufen.

Eine alternative Möglichkeit das Studium, oder zumindest einen Teil des Studiums, zu finanzieren, bieten Stipendien. Der AStA organisiert eine Stipendienmesse wo sich eine Vielzahl von Stiftungen und ihre Sti-

pendienprogramme vorstellen.

Die Stipendienmesse findet am 12. Dezember von 14 bis 16 Uhr in der Nora-Plaitel-Straße 6, Raum 0213, am Campus Holländischer Platz statt.

Folgende Organisationen und Stiftungen werden vertreten sein: Friedrich-Ebert-Stiftung, Friedrich-Naumann-Stiftung, Konrad-Adenauer-Stiftung, Studienstiftung des deutschen Volkes, Heinrich-Böll-Stiftung, Rosa-Luxemburg-Stiftung, Gottlieb Daimler- und Karl Benz-Stiftung, Cusanuswerk – Bischöfliche Studienförderung (katholisch), Alexander von Humboldt-Stiftung Studit.de. *AStA*

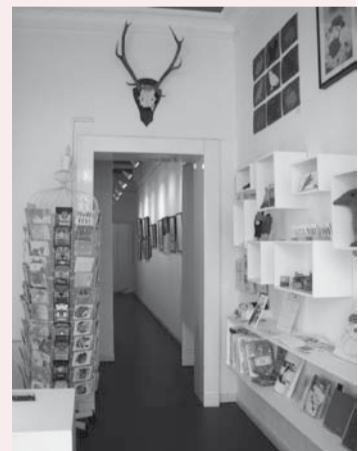
Illustre Szenenbelebung

Kunststudenten machen Illustrationskunst publik

Zum siebten Mal wurde im November in der Friedrich-Ebert-Straße 95 eine Illustrations-Ausstellung eröffnet. In dem seit Mai existierenden Design-Laden „rotopol“ werden über 30 internationale Illustratoren präsentiert – die Galeristen sind Kasseler Kunststudenten. Derzeit reihen sie namhafte und unbekannte Künstler unter dem Motto „Wald und Wiesen“ neben- und übereinander.

Die Kasseler Kunststudenten Lisa Röper, Markus Lefrançois, Michael Meier und Rita Fürstenau, die als freiberufliche Illustratoren arbeiten, haben mit dem kleinen, grün-weiß gestrichenen Laden ihre Träume wahr gemacht. rotopol ist nicht nur ein Verkaufsraum der illustrierten Buchkunst, sondern will eine Plattform für die Illustrationsszene sein. Viele der ausstellenden Zeichner sind Studierende der Kunsthochschule, denen rotopol die Gelegenheit bietet, sich in angemessenem Ambiente zu veröffentlichen. Die eigentliche Ausstellung befindet sich inmitten von viereckigen, selbst gebastelten Regalen, selbst produzierten Büchern, T-shirts und anderen Design-Artikeln.

Hinter all dem steckt der Verlag „rotopolpress“, der im Januar 2006 von den Jungillustratoren gegründet wurde. Das Ziel: mit neuen Strukturen, Beratung und Verkauf von gering aufgelegten Büchern



Grundidee der rotopol-Betreiber: die deutsche Illustrationsszene beleben. Foto: Otto

die deutsche Illustrationsszene beleben und ein Netzwerk für junge Zeichner aufbauen. Damit wollen sie Menschen über die so wenig bekannte Kunstform der Illustration „aufklären“. In Deutschland, anders als z.B. in Frankreich, erwarte die Nachwuchsillustratoren kein offener Markt. Hierzulande bewege sich zu wenig.

Die vielen positiven Stimmen, die bisher zu den Initiatoren gedrungen sind, ermutigen sie in ihrem unternehmerischen Engagement. Marcus Lefrançois: „Viele kommen hier rein und sagen, darauf hätten sie schon ewig gewartet. Die lechzen danach!“ Die aktuelle Ausstellung läuft bis zum 31. Dezember. *Eva Otto*

www.rotopolpress.de